

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Andreas Hofer, der treue Commandant in Tirol, und seine braven Genossen

Schönhuth, Ottmar F. H.

Reutlingen, 1853

Siebzehntes Kapitel

dem Bericht von den Helben des Tags Hofer, Teimer und Gaspinger, fast aus den Augen verloren, darum ist es billig, daß wir nachholen zu erzählen, was der brave Spekbacher durch seine Thätigkeit und Anstrengung zum großen Sieg von Isel beigetragen.

Siebzehntes Kapitel.

Was Joseph Spekbacher zum Sieg am Iselberg gethan.

Nachdem Spekbacher aus eigenen Mitteln den österreichischen Soldaten eilf Centner Fleisch hatte austheilen lassen, marschirte er mit seinen Leuten gegen die Brücke von Bolbers, die er den 29. Vormittags nach heftiger Gegenwehr eroberte und abbrach. Aus Furcht, die durch seine Schützen verjagten Baiern könnten wieder umwenden, ließ er, um sie zu täuschen, schnell eine Batterie aufwerfen, und diese mit Baumstämmen, wie Kanonen zugestutzt, besetzen. Zwei zusammengebundene Flintenläufe stark geladen mußten, um den Irrthum des Feindes zu vollenden, den Knall einer Kanone nachahmen. Hierauf stürmte er dreimal die Brücke von Hall, und drängte die Baiern, welche, durch eine Batterie von 5 Kanonen gedeckt, vorbrechen wollten, mehrmals zurück.

Während des ersten Handgemengs stellte sich Underl, Spekbachers zehnjähriges Söhnlein, unbewaffnet bei ihm ein, und ließ sich nicht abtreiben, dem Gefecht beizuwohnen.

Als der zweite Anlauf auf die Brücke erfolgen sollte, wurde dem Vater für den Kleinen bange, und da die Ermahnungen, ihn fortzuschicken, nichts fruchteten, so mußte er ihm Schläge geben, bis er ging. Aber der Knabe ging nur so weit zurück, bis ihn der Vater nicht mehr sehen konnte. Er hielt sich hinter den Schützen an der Waldkante, und schnitt mit seinem Messer die Kugeln aus, die in den Boden fuhren, und die er am Aufwirbeln des Staubs bemerkte. Am andern Morgen in aller Frühe kam er mit seinem Schatz zum Vater bei der Galler Brücke, und übergab ihm sein Hütchen voll Kugeln, weil er gehört hatte, daß die Tiroler Mangel an Munition litten. Mit vieler Mühe konnte man ihn unter dem Vorwand, daß sein Vater bald nachfolgen würde, bewegen, nach Hause umzukehren. Man sorgte nun dafür, daß Anderl auf eine entfernte Alpe geschickt wurde, weil ihm, dem Kriegsschauplatz so nahe, nicht zu trauen war. Aber auch dort wußte er bald der Wachsamkeit seiner Hüter zu entweichen, „um Boarferken zu schießen“, wie er einmal antwortete, als man ihn fragte, wo sein Vater sei.

Um 5 Uhr Nachmittags boten die Baiern einen Waffenstillstand an, und fügten hinzu, daß auch Andreas Hofer bei Innsbruck einen solchen bewilligt habe. Alois Spelbacher, der merkte, daß den Baiern die Munition ausgieng, verweigerte den Waffenstillstand. Nun zerstörten die Feinde die Brücke bei Hall, indem sie die Querbalken aufrißen. Bis zur Dämmerung aber wurden die Baiern fortwährend von den Schützen beunruhigt. Von beiden Seiten stellte man Biquets einander gegenüber.

Als es finster wurde, kam Peter Kemnater zu Spekbacher, und bestätigte ihm, wie Andreas Hofser um 4 Uhr den Feinden 2 Stunden Waffenruhe bewilligt habe; nun möchte Spekbacher entscheiden, ob man eine Capitulation eingehen, und ihnen einen freien Abzug gewähren sollte? Spekbacher rieth ab; man müsse sie (die Feinde,) so sagte er, fangen oder niederschlagen. Mit diesem Bescheid gieng der Bote wieder zurück.

Während der Nacht war bei beiden Theilen das Schießen eingestellt, und es gieng so friedlich zwischen ihnen zu, daß das Tiroler Biquet mit dem bairischen sich in Unterhaltung einließ. Die Baiern fragten die Landesschützen, ob sie Wein begehrten? Diese bejahten es, und nun tranken die Baiern den Tirolern fleißig zu. Die Dunkelheit, so wie das Rauschen und Toben der Wellen des Inn verhinderten Spekbacher, zu bemerken, daß die Feinde dieses benützten, um sich mit Zurücklassung ihrer Wachposten aus dem Staube zu machen.

Kaum wurden es die Tiroler am 30. Mai inne, daß die Baiern nicht gar löblich hinter der Thüre Abschied genommen, so warfen sie sich rasch über die stehen gebliebenen Trägerbalken der Haller Brücke, nahmen die Soldaten, die ihnen zugetrunken, gefangen, und drangen in die Stadt. Es war unmöglich, die Sieger abzuhalten, den Garten und Keller des Herrn von Rosch zu plündern. In letzterem übernahmen sie sich so sehr am Wein, daß sie unfähig wurden, den Feind zu verfolgen, und viel kostbare Zeit verloren gieng.

Auch die in Innsbruck einziehenden Sieger, Andreas Hofser und Teimer, so wie der Kapuziner, hatten im

Siegesjubel nicht sobald ans Verfolgen der Feinde gedacht. Speßbacher schickte 3 Boten nach Innsbruck, um sich deshalb zu erkundigen — so ging der Tag verloren. Erst am Abend langte Major Teimer an, und zog mit Speßbacher dem Feinde bis zum Angerer Berg nach, wo sie der Arrieregarde Abbruch thaten, und sie zwangen, Geschütz und Munition ins Wasser zu werfen. Hätte der Major Johann Margreithner seine am 30. Mai empfangne Ordre treulich befolgt, und die Engpässe am Angerer Berg mit seinen Compagnien besetzt, das ganze bairische Corps wäre zur Uebergabe gezwungen worden, indem die Rothholzer Brücke schon Anfangs Mai, so wie die von Brixlegg und Mattenberg später durch Halsinger zerstört worden waren.

Der Sieg bei Isel war für die Sieger mit manchem Opfer erkauft. Der Verlust des österreichischen Militärs wird in einer Relation an Todten auf 2 Offiziere und 25 Mann vom Feldwebel abwärts, an Verwundeten auf 70 bis 80 Mann angegeben. Speßbacher ließ am 29. Mai 2 Todte auf dem Wahlplatz und hatte 40 Verwundete. Das mag eben so wenig ganz richtig sein, als die Angabe der Baiern, daß sie nur 50 Todte, 323 Verwundete und 180 Vermißte gehabt. Dagegen wird berichtet, daß sie 2306 an Todten und Verwundeten, 370 an Gefangenen, außerdem 5 Kanonen und 14 Marktender Wagen verloren.

Von wichtigen Folgen für die Tiroler war der Sieg am Iselberg; er befreite zum zweiten Mal das Land von der Herrschaft der Baiern. Die Gefechte der Oberinnthaler bei Mittewald und Walgau vollendeten die Vertreibung der Baiern. Graf Arko hatte mit einem

Streifkorps aus allerlei Leuten die Gränzpässe des nördlichen Tirols vom Neuti bis Nchenthal heunruhigt und schrecklich heimgesucht. Am 2. Juni wurde er bei den genannten Orten von dem Landsturm und den Schützenkompagnien von Imst, Latsch, Landeck, Scharnitz und Luetasch bis Benediktbeuren zurückgeschlagen. Die Hauptleute Falk und Graf Mohr hatten einen Hauptantheil an dieser Waffenthath.

Die Tiroler hatten jetzt Ruhe vor ihren unliebten Gästen; viele Landesschützen kehrten wieder an ihren heimischen Heerd zurück, und hängten ihre Stuzen an die Wand, mit denen sie ihre Schuldigkeit zur Befreiung des Vaterlandes gethan. Auch der Kapuziner Rothbart wollte seinen weißen Stab, den er so ritterlich geführt, wieder mit dem Brevier vertauschen. Er meldete sich im Kloster seines Ordens, aber der Ordensprovinzial wies ihn mit harten Worten zurück, und befahl ihm, wieder in dem Centralkloster zu Clausen (in der Correktionsanstalt für unruhige Mönche) seine Wohnung zu nehmen. Doch brachte es Andreas Hofer mit ernstern Worten dahin, daß sein lieber Kriegskamerad Erlaubniß zu bleiben, und endlich noch den Segen des Provinzials erhielt. Aber er konnte es nicht lange in der Klosterstille aushalten. Als es wieder losbrach, war er einer der Ersten, der wieder dem Schall der Trommeln folgte.
